

# Jekyll singt, und Hyde röhrt heiser



Die feine Londoner Gesellschaft feiert die Verlobung von Dr. Jekyll (Patrick Stanke) und seiner Lisa (Karin Seyfried). (Foto: Jörg Birgoleit)

**Tecklenburg. Mit minutenlangen Standing Ovations und großem Jubel ging am Samstagabend in Tecklenburg die Premiere des Musicals „Jekyll & Hyde“ zu Ende. Rund drei Stunden zuvor hatte sie mit Volksfeststimmung begonnen. Ausgestattet mit Decken und Picknickkörben strömten über 1700 Zuschauer zur Freilichtbühne.**

Die Geschichte führt ins London des ausgehenden 19. Jahrhunderts. Es brodelt zwischen Aristokratie und Bürgertum, zwischen Ober- und Unterschicht. Der junge Arzt Dr. Henry Jekyll (Patrick Stanke) sieht die Gegensätze nicht nur in der Gesellschaft, sondern auch in jedem einzelnen Menschen. Mit fragwürdigen wissenschaftlichen Experimenten bemüht er sich um die Aufspaltung des Menschen in Gut und Böse, im festen Glauben, so das Böse bekämpfen zu können. Als er beim Vorstand des St. Jude Hospitals für Menschenversuche plädiert, wird ihm dies unter großer Häme verweigert. Verzweifelt experimentiert Jekyll an sich selbst, und sein dunkles Alter Ego Edward Hyde bricht aus ihm hervor. Hyde nimmt sich der Vorstandsmitglieder auf seine Weise an ...

Die Inszenierung von Cusch Jung nutzt die Möglichkeiten der Freilichtbühne für große Volksszenen mit Musical-Chor und Statisterie gut aus. Das Bühnenbild reicht vom Bordell „Rote Ratte“ über Dr. Jekylls Labor bis zur Kirche. Über 100 Darsteller

wirbeln durch diese Bauten und verkörpern die zwiegespaltene Gesellschaft ebenso eindringlich wie die aufkommende Massenpanik, als Hydes erste Morde ans Licht kommen. Dazwischen ist es vor allem die Dreiecksbeziehung zwischen Jekyll/Hyde, seiner jungen Verlobten Lisa (Karin Seyfried) und der Prostituierten Lucy (Simone Geyer), die Stoff für viele große Musical-Momente bietet. Gefühlvolle Soli, Duette und Terzette treffen genau den Geschmack der Zuhörer. Der musikalische Leiter Tjaard Kirsch hält dabei stets die Verbindung zwischen seinem Ensemble im rustikalen Orchestergraben und den Akteuren auf der Bühne. So sind Musik und emotionsgeladener Gesang stets in bestem Einklang.

Die Inszenierung ist klassisch gehalten, innovative Elemente sind rar. Schöne Ausnahme ist Hydes letzter Mord: Am Bahnhof steht er neben seinem Opfer, dessen beschleunigten Puls die Kesselpauke hörbar macht. Symbolisiert durch zwei rotierende schwarze Regenschirme rollt der Zug ein. Hyde gibt dem Lord einen Stoß, der stürzt vor die Lok. Ein kurz aufgeklappter roter Damenschirm wird zur Blutfontäne. Gut gemacht ist auch der Wechsel zwischen Jekyll und Hyde. Je nachdem, ob Stanke seine langen schwarzen Haare als ordentlichen Zopf oder wild zerzaust trägt, ist er der Doktor oder das Monster. Auch stimmlich brillierte Stanke beim inneren Widerstreit seiner Figur. Im finalen Zweikampf singt er Jekyll klar und hell, um schon im nächsten Takt als heiserer Hyde zu röhren.

VON VON UNSEREMMITARBEITER FRANK ZIMMERMANN